

festste Grundsätze aufgestellt werden können, wie schon die Gesetzworlage selbst zeigt, indem diese selbst mehrfache Ausnahmen begründet; auch hat die hohe Staatsregierung sich nicht abgeneigt erklärt, den Antrag der ersten Kammer anzunehmen: „auch kann dieselbe für einzelne Theile des Landes ein geringeres als das §. 11 unter 2 bemerkte kleinste Maß festsetzen.“ Ich für meinen Theil werde mit der Deputation stimmen, und zwar kann ich den Gründen, so sehr sie auch Beachtung verdienen, welche der Herr Staatsminister aufgestellt hat, nicht durchaus beistimmen. Es wurde gesagt, daß in der Regel ein junger Mann, der ledig sei, sich besser forthelfen könne, als ein Anderer, der verheirathet sei; dieses zugestanden, so ist nur der Umstand zu berücksichtigen, daß es nicht bei der Ledigkeit bleibt, denn er verheirathet sich entweder mit oder ohne angefraute Frau. Auf beide Arten werden Kinder erzeugt, und auf beide Arten wird die Population vermehrt. Nun, meine Herren, fragt es sich, ob es die Tendenz des Staates sein könne, dem Heirathen auf diese Weise entgegenzutreten. Wir haben schon die Bestimmung darüber, daß Niemand sich verheirathen darf, ehe er ein selbstständiges Unterkommen nachweist. Einer, der im Gemeindehause wohnt, darf nicht heirathen, aber es bedarf bloß der Nachweisung eines Miethlocals oder des Unterkommens im elterlichen Hause, und das Heirathen wird nachgelassen. Die Ehe ist ein Bedürfnis, und was wir vermeiden wollen, geschieht doch; die Leute heirathen einmal, es liegt in dem Zwecke und der Tendenz des Menschen, zu heirathen. Wenn Sie nun das Heirathen nicht wehren können, so werden Sie zugestehen müssen, daß diesen Leuten ein Unterkommen verschafft werden muß, was auch der Herr Staatsminister anerkennt. Müssen Sie aber das anerkennen, so bleibt Ihnen, wollen Sie das Gesetz aufrecht erhalten, nur die stete Dispensation vom Gesetz, oder die Dreffung der Bestimmung übrig, daß die Gemeinde die 100 □ Ruthen verschaffen müsse. Meine Erfahrung spricht dafür, daß es unendlich schwer ist, diese 100 Quadratruthen zu erlangen, aus verschiedenen Ursachen, 1) weil die Leute gewöhnlich nicht außerhalb des Dorfes bauen wollen und dürfen, 2) sind in den eigentlichen ackerbautreibenden Bezirken die Besitzer gar nicht geneigt, Abtrennungen von ihren Nahrungen zu gewähren. Man wird also nicht Unrecht haben, wenn man annimmt, daß die Ausnahmen zur Regel und die Regel zur Ausnahme werde. Wenn man den Aufbau bloßer Häuser außerhalb des Dorfes und in der Nähe von Waldung fürchtet, und man sich deshalb für den Gesetzentwurf erklären will, so muß ich bemerken, daß diese Polizeibestimmungen durch dieses Gesetz nicht aufgehoben werden. Es ist schon jetzt nicht erlaubt, sich dort anzusiedeln, wo polizeiliche Bedenken entgegenstehen; auch hat die Deputation die Polizeivorschriften aufzuheben nicht beantragt. Im Gegentheil, wenn Sie bewirken wollen, daß man nicht aus dem Dorfe ausbaut, so müssen Sie nicht verlangen, daß hundert Quadratruthen bei jedem Hause befindlich sein sollen, denn ersichtlich ist im Dorfe selbst in der Regel kein Platz zum Bau, zweitens gibt kein vernünftiger Wirth die nächsten Fel-

der um sein Haus weg, und behält die entfernten. Daß durch die Erbauung neuer Wohnhäuser der Pauperismus vorzugsweise befördert werden soll, muß ich in Abrede stellen. Ich suche die Beförderung des Pauperismus in ganz anderer Ursache; ja ich möchte glauben, daß man denselben grade dadurch befördere, wenn man verlangt, daß unbedingt 100 □ Ruthen bei jedem Hause befindlich sein müssen; denn die Leute werden noch mehr in Schulden kommen, als wenn sie bloß eine Baustelle zu erwerben haben; wenigstens möchte ich glauben, daß der Pauperismus bis jetzt durchs Häuserbauen nicht befördert worden ist; denn gerade da, wo, wie der Herr Staatsminister angeführt hat, die meiste Armuth herrscht, haben die Leute keine Häuser, sondern sie wohnen zur Miethe; es wohnen zwei, drei Familien auf das Erbärmlichste zusammengeschichtet, und grade durch dieses Zusammenreffen wird die Ungesundheit unserer Bevölkerung vermehrt. Außerdem habe ich noch ein Bedenken gegen den Gesetzentwurf; nämlich was sollen diese 100 □ Ruthen helfen? Einer Familie können sie die nöthigen Bedürfnisse nicht gewähren, und Beschäftigung für die Kinder, den Bau der Kartoffeln können sie für eine Generation vielleicht gewähren — was soll aber mit der zweiten Generation werden? Diese kann doch nicht auch noch auf diesen 100 □ Ruthen leben; es wird dies immer nur ein Palliativ für sehr kurze Zeit sein. Könnte man die Bestimmung ausführen, daß bei jeder Nahrung 6 — 8 Scheffel Land sein müßten, so würde man auf längere Zeit Vorsorge treffen können; aber das ist nicht möglich. Wer nur 100 □ Ruthen hat, der wird immer noch von Andern abhängig bleiben, wird immer noch Andern Land abmiethen müssen, wenn er Ackerbau treiben will, immer verhungern, wenn er daneben keine andere Arbeit hat. Hat ein geehrter Abgeordneter bemerkt, es sei die Acquisition eines Grundstücks weit leichter, als man es sich denke, weil man kein Capital brauche, sondern nur Erbzins bezahlen dürfe, so muß ich dagegen einhalten, daß, um 100 □ Ruthen zu erlangen, Mancher einen Erbzins versprechen wird, den er nicht geben kann, und das wird zur Folge haben, daß wir grade den Pauperismus befördern, den wir verhindern wollen. Ueberhaupt, meine Herren, ist der Bau eines Hauses jetzt schon wesentlich erschwert gegen früher. Als wir noch weiche Bedachung auflegen durften, konnte sich der arme Mann diese zusammenbetteln, er konnte weit mehr Hülfe in Anspruch nehmen. Dies kann er jetzt nicht mehr, ein Haus kommt jetzt noch einmal so hoch zu stehen, als früher. Aus allen diesen Gründen werde ich mit der Deputation stimmen; ich glaube und beabsichtige nicht, daß meine Ansicht, die ich ausgesprochen habe, Jemanden bestimmen soll, sich gegen den Gesetzentwurf zu erklären; aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, meine Abstimmung zu motiviren bei einer so wichtigen Frage.

Abg. N a h l e n b e c k: Ich habe in der fraglichen Angelegenheit nur in wenigen Worten meine Lebenserfahrungen aus demjenigen Landestheile, den ich bewohne, mittheilen wollen, den ich durch die Bevölkerung von mehr als 10,000 Seelen auf